

## **Predigt über das Lied „Zu Bethlehem geboren“**

Dieses Weihnachtslied ist ein Wiegenlied. Wir stehen quasi auch an der Krippe im Stall und wiegen das Jesuskind mit diesem Lied in den Schlaf.

Die weihnachtlichen Wiegenlieder haben eine besondere Geschichte. Sie gehen auf den Brauch des „Kindelwiegens“ zurück. Frauenklöster im Mittelalter waren die Erfinder dieser Tradition des weihnachtlichen Kindelwiegens. Ein Christkind - meist aus Wachs - wurde am Heiligen Abend in eine Wiege gelegt und im Rahmen eines klösterlichen Krippenspiels im Wiegetakt in den Schlaf geschaukelt. Im Mittelalter war Weihnachten noch kein Familienfest, das man zu Hause feierte. Da blieben die Menschen zwischen den Gottesdiensten der Heiligen Nacht in der Kirche zusammen. Sie erzählten sich leise Geschichten und sangen Weihnachtslieder, Wiegenlieder. So als ob man Maria und Joseph beim Wiegen des Kindleins Gesellschaft leisten wollte. Ein anderes Wiegenlied ist zum Beispiel auch das bekannte Lied *„Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen mein Kindelein.“* Da bittet Maria Josef, den Kleinen zu wiegen.

Beim Kindelwiegen durften Kinder und Kirchenbesucher an die Wiege und im Takt der Musik das Kindlein wiegen und dabei die refrainartigen Rufe *„Eia, eia“* oder auch *„susani susani susani“* singen. Vielleicht haben Sie selbst schon dieses Kosewort „eia“ beim Sprechen mit einem kleinen Kind benutzt. Eia - ein Ausdruck der Zärtlichkeit, ein Streichelwort aus zwei Lauten, die das geliebte Menschlein ganz vorsichtig berühren, wie es auf ihre Weise auch die Melodie tut. Wenn bei uns im Fränkischen eine Mutter zu ihrem Kind sagt: *„Ich gebe dir ein eia“*, dann hat das nichts mit dem Verschenken eines Hühnereis zu tun. Die Mutter nimmt dabei das Kind in die Arme und drückt zart ihre Wange an die Wange des Kindes und herzt es. Und so kommt mit diesem Weihnachts- und Wiegenlied auch unsere Zärtlichkeit für das Jesuskind zum Ausdruck.

Aber es geht hier nicht um einen süßlichen „eia-popeia-Kitsch“. Dieses Lied will nicht die Menschen einlullen und zu einer weihnachtlichen Gefühlsduselei verleiten, die über die Härte und die Sorgen des Lebens hinwegtröstet. Der Autor unseres Wiegenliedes war Friedrich von Spee. Er schrieb dieses Lied in einer brutalen Zeit, während des 30-jährigen Krieges, als die Hexen-Scheiterhaufen brannten, zu denen Friedrich Spee als Seelsorger viele unschuldige Frauen begleiten musste. Vielleicht verdankt dieses Lied seinen Ursprung einer Begegnung mit einer jungen Frau, die Friedrich Spee vor dem Scheiterhaufen retten konnte. Sie hielt ein neugeborenes Kind in den Armen und sang voll Dankbarkeit und Glück zärtlich ein Wiegenlied. Die Liebe zwischen Mutter und Kind können wir in diesem Lied deutlich spüren.

*„Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein, das hab‘ ich auserkoren, sein eigen will ich sein, Eia-a ei-a, sein eigen will ich sein.“*

Diese Worte gehen auf die christliche Mystik zurück. *„Sein eigen will ich sein“*. In der Mystik geht es um die innere Verbindung zwischen Gott und Mensch.

Als Jesus erwachsen war, sagt er uns, wie wichtig es ist, Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und mit allem Sein zu suchen und zu lieben. Was ist denn der Sinn unseres Lebens? Warum sind wir hier

auf der Erde? Was ist wirklich wichtig? Hinter all diesen Fragen verbirgt sich die grundsätzliche Frage, glauben wir, dass es Gott gibt?

Wenn es aber Gott gibt, sollten wir dann nicht versuchen, immer mehr zu erfahren, wer Gott ist und wie wir in der Seele mit ihm verbunden sind?

*„In seine Liebe versenken will ich mich ganz hinab, mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab. Ei-a, ei-a, und alles, was ich hab.“*

Was können wir über Gott sagen? Gott ist so viel größer als wir, sodass wir ihn mit unserem Verstand gar nicht fassen können. Deshalb ist er in Jesus Mensch geworden, damit wir besser verstehen können, wie unser Leben mit Gottes Hilfe gelingen kann.

Und das, was Jesus immer am wichtigsten war, ist die Liebe. Die Liebe erfüllt unser Leben. Die Liebe macht das Leben lebenswert, macht uns glücklich und zufrieden. Und zwar beides: Liebe zu schenken und geliebt zu werden.

Der Ursprung der Liebe kommt von Gott. Deshalb singen wir: *„In seine Liebe versenken will ich mich ganz hinab.“*

Als man Jesus fragte, was das Wichtigste sei, sagte er: *Liebe Gott von Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.*

Was heißt das aber ganz konkret?

Auch in diesen sonderbaren Zeiten von Corona ist es wichtig, dass wir die Liebe nicht verlieren: Die Liebe zu Gott, zu unseren Nächsten und zu uns selbst.

Wir sind ganz unterschiedlich von Corona betroffen. Für manche ist es einfach nur eine ruhigere Zeit. Manche aber leiden unter Einsamkeit. Andere müssen um ihre berufliche Existenz bangen und können oft vor Sorgen nicht schlafen. Viele sind erkrankt, manche leicht. Aber andere müssen mit den Spätfolgen zurechtkommen. Und dann gibt es die, die an Corona gestorben sind, viele ältere, aber auch jüngere. Und um diese Verstorbenen trauern viele Menschen, ein innerer Schmerz, den man durchleben muss, wenn man von einem geliebten Menschen Abschied nimmt. So viel Leid, das durch Corona in die Welt gekommen ist. Wir werden wir mit all dem und den Unsicherheiten und Ängsten fertig?

*„In seine Liebe versenken will ich mich ganz hinab.“*

Die Verbindung mit Gott hilft uns in dieser Zeit. Innehalten, durchatmen, meine Seele für Gott öffnen, beten. Hier ist der Raum, an dem ich wieder Kraft schöpfen kann, wo ich ruhig werde, wo sich meine Ängste beruhigen können. Gerade in diesen unruhigen Zeiten findet meine Seele Halt bei Gott.

*„In seine Liebe versenken will ich mich ganz hinab.“*

Und es ist wichtig, dass wir die Liebe zum Nächsten nicht verlieren. Es ist wichtig, dass wir auf einander Rücksicht nehmen, die Hygieneregeln einhalten, damit wir die Ausbreitung des Virus stoppen können. Das schaffen wir nur zusammen, wenn sich jeder daranhält. Genau das ist Nächstenliebe, dass ich mich nicht nur um mich selbst kümmere, sondern auch auf die anderen achte.

*„In seine Liebe versenken will ich mich ganz hinab.“*

Und bei all dem müssen wir auch darauf achten, dass wir selber seelisch gesund bleiben. Ich glaube, diese Zeit ist für alle psychisch anstrengend. Da kann sich kaum jemand entziehen. Und deshalb müssen wir auch gut für uns selber sorgen.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat einige gute Ratschläge veröffentlicht, auf die wir in dieser besonderen Zeit vielleicht achten können, um seelisch gesund zu bleiben.

Wir dürfen uns wegen Corona nicht verrückt machen oder machen lassen. Natürlich ist es gut, informiert zu sein, aber es muss auch mal Zeiten geben, wo wir an etwas anderes denken.

Vielleicht haben wir jetzt etwas Zeit. Zeit, in der wir etwas tun können, was wir lange schon einmal machen wollten. Vielleicht kann das sogar sein, dass wir endlich den Keller oder den Dachboden aufräumen, was uns anschließend ein gutes Gefühl gibt.

Es kann aber auch sein, dass wir endlich ausprobieren etwas zu malen oder zu schreiben. Schöne Spaziergänge sind immer möglich. Das tut unserer Seele immer gut.

Suchen wir das, was uns gut tut und genießen es auch in aller Ruhe, vielleicht auch ein schönes Bad oder ein gutes Essen. So leben wir die Liebe zu uns selbst. Das macht uns stark, dass wir auch wieder dass wir auch wieder freundlicher mit anderen umgehen können.

Ja, wir können im Moment an diesem Weihnachtsfest nicht mehr so viele Menschen treffen. Aber sind wir doch dankbar, dass wir Telefon haben oder Internet-Kontakt. Manchmal kann ein Einzelgespräch am Telefon intensiver sein als ein Gespräch mitten zwischen allen Verwandten.

Wir können diese Corona-Zeit zu mehr Besinnung und Ruhe nutzen.

Vielleicht wird uns das Wesentliche des Lebens wieder bewusster.

So heißt es in der letzten Strophe unseres Liedes:

*„Dazu Dein Gnad mit gebe, bitt' ich aus Herzensgrund, dass ich allein dir lebe jetzt und zu aller Stund. Eia-ei-a, jetzt uns zu aller Stund.“*

„Allein dir leben“ - bedeutet mit Gott in Einklang zu leben. Das macht uns zufrieden und gibt unserem Leben Sinn.

In diesem kleinen weihnachtlichen Wiegenlied kommt auf sehr zärtliche Art und Weise zum Ausdruck, was im Leben wichtig ist.

Jesus wird an Weihnachten als kleines Kind geboren. Ich stehe an seiner Krippe und wiege dieses Kindlein. Ich singe ihm ein Schlaflied, dass es friedlich einschläft.

Ich singe von der Liebe, die ich für ihn und für Gott empfinde.

Ich singe von meiner Sehnsucht nach Liebe und Frieden - für mich selbst und für die ganze Welt.

Das ist Weihnachten.

Amen

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest 2020.

Ihre Pfarrerin

Susanne Thurn